

A
J.Der gelbe, großherzoglich luxemburgische
Postpaketwagen.

Abreisikalender.

Die Zeiten herauf fährt ein Wagen, ein schlichter gelber Kasten mit Schinddach überm Wock, gezogen von einem müden, knochenstumpen Gaul, den ein schweigsamer Fuhrmann lenkt.

Die Zeiten herauf fährt der gelbe Wagen, unbeirrt. Ihn kümmert es nicht, daß er unter all den fauchenden, schnarrenden, bestenden, mühenden, rasenden Automobilen das einzig bedächtige, langsame, stumme Wesen auf Rädern ist. Er fährt und fährt unbekümmert um das ins Unsinnige gesteigerte Tempo, er fährt die Zeiten herauf und wird die Zeiten wieder hinunter fahren, ein Wasser auf Rädern. Längst wird alles Pferdegeschpann der Geschichte angehört, dann wird dieser gelbe Wagen mit seinem müden Gaul noch immerzu durch die Straßen fahren, fünf Kilometer in der Stunde. Von Zeit zu Zeit hebt der schweigsame Fuhrmann die Peine über dem Rücken des

Pferdes hoch und läßt sie sanft und nachdruckslos niederstiegen, er sagt dabei Hil wie im Traum, ohne sich etwas dabei zu denken und der Gaul denkt sich erst recht nichts dabei und trotzt unbeirrt weiter und es bleibt alles beim alten.

Auf dem Wagen steht eine Z-Schrift, die ihn als großherzoglich luxemburgischen Postpaketwagen ausweist. Ich bin versucht, so oft ihn ich sehe, das Lied von der letzten Rose zu pfeifen. „Deine freundlichen Schwestern — Sind längst schon dahin!“ Aber er macht sich nichts draus. Er ist da, er war da und er wird da sein, allem Fortschritt zum Trost. Er kommt die Zeiten herauf gefahren wie ein Sinnbild des ruhigen Beharrens, es ist, als hätte ihn die Zeit vergessen, er ist ewig, wie Wasser.

Wir haben ihn alle lieber, als wir wissen. Wochen, Monate vergehen, ohne daß wir an ihn denken, von ihm reden, ihn auch nur ansehen. Und dann auf einmal fährt er verheißungsvoll durch all unsere Träume. Wir erwarten ein Paket, ein Buch, ein Bild, einen neuen Hut, Gnädigste, einen Kelch, eine Waffe, ein Werkzeug, was weiß ich. Wenn es sehr früh käme, könnte es heute kommen, morgen kommt es wahrscheinlich, es wäre immerhin normal, wenn es morgen schon käme, übermorgen ist es sicher fällig und tags drauf ist es schon übersfällig. Nach derselben Stala steigt unsere Sehnsucht nach dem gelben Wagen. Vom Fenster aus sehen wir, wenn er ins Viertel einbiegt, und wir stehen erwartungsvoll. Aber er fährt vorbei. Morgen desgleichen. Übermorgen gehen wir ihm schon entgegen und reden mißgelaunt von Angewandtheit der Post, wenn das Paket wieder ausbleibt. So die folgenden Tage. Der Mann kennt einen schon und winkt von weitem: Nichts da!

Der Wagen gewinnt mit der Zeit eine ungeheure Bedeutung. Sein Anblick bringt unser ganzes Innere in Schwung. Ich wartete einmal drei Monate lang auf ein Paket, das jeden Tag eintreffen konnte. Seither kann ich keinen Postpaketwagen in der Ferne vorbeifahren sehen ohne diese Erregung, ohne daß ein bitterer Niedererschlag von Sehnsucht in mir aufgestört wird.

Hoffentlich wird der Postpaketwagen noch sehr lange nicht durch ein Auto ersetzt.

Jouidi 15. 10. 1925